

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

Nr. 46. Wildbad, Samstag, den 10. Juni 1911.

Der Saite blies verflochten himmelwärts,
 küßte wie ein Hauch die kleinen leichten Hände,
 „Geduld, Geduld, mein Liebchen, bis zum Ende!
 Du bist noch gar zu lebend, qu'ies Herz.“
 „Du bistst kein Braut, Mann.“ — „Ich war im Ton;
 ich bin Kind!“ und wieder flüster er von dannen.
 Sie aber nicht, und stielisches Phantom
 sah, wenn du wieder siehst die grüne Au,
 siehst über einem kleinen Hügel schwarzen
 den Sonnenweg und Blumen drüber wanken,
 dann tröste Wort dich, arme junge Frau!
 Annette von Droste-Hülshoff.

Zona, die Schlangen, Königin.
 Eine aufregende Szene ereignete sich jüngst während
 der Vorführung eines amerikanischen Wanderzirkus in
 der Stadt im Saale Conditur. Dort trat eine
 an dem Programm als „Zona, die Schlangenkönigin“
 bezeichnete Persönlichkeit auf, die mit indischen Kobras,
 Kraitschlangen und anderen angestrichelten Reptilien jong-
 lierte. Einer der gezeigten Tricks, das Verschwinden einer
 schwarzen Kriecher aus einem Topf in der Luft, schwebenden
 Korb, misslang insofern, als das Publikum vorher be-
 merkte, wie die Schlinge in den Korb, „Zona“ anstatt
 in den Korb schlüpfte. Sei es nun aus Verger über die
 bewiesene Ungeheuerlichkeit oder aus Mut über das Ge-
 schick des Publikum — genug, die lebenswichtige
 einer jungen Dame in der ersten Zuschauerreihe mitten ins
 Gesicht. Die Schlinge, der allerdings die Wirtin aus-
 geschoben waren, eingeklemmt sich um Arm und Hals der
 nachdem man das Revolver von ihr losgerissen, bodenlos
 herab in Begleitung eines Krates nach Hause trans-
 portiert werden mußte. Die rabiater „Zona“ wurde na-
 türlich sofort verbannt und auf die Polizeiwache geführt,
 wo es sich zum Verhör herausstellte, daß die „Schlan-
 genkönigin“ gar kein weibliches Wesen, sondern ein
 verteideter Zehnjähriger Mann war.

Seltens des Wild. Der Mittenberger Lokal-
 blatt hand fürstlich folgende Laufsage: „Jünglingen und
 herzlichsten Dank sagen wir auf diesem Wege allen, die
 uns bei dem Grandquell Hilfe leisteten. Ganz beson-
 deren Dank der Herzlichen Feuerwehr und der wertigen
 Handwerker!“ ... (Wir hoffen, daß sich nur der Segen
 im „Feuerlöcher“ vergriffen hat.)
 — Was der Umweg? Vater: „Was? Ich-
 ter wilst du werden? — Was der Umweg? Triff dich
 direkt als Hungerkünstler an!“

Rätsel-Ede.
Krugraum.

Du bist ich es am Tag betrachte,
 Wenn ich dich so kamit als Kind.
 Bei meinem Cup hab ich's beachtet.
 Wenn umgerollt die Fäden sind.
 Alle sind barmherzig, all' mein Betragen.
 Wie ich zur Ehre bin gegangen.
 Auflösung folgt in nächster Nummer.

Ausgabe des Vorhergehenden von voriger Nummer:
 a. Ah, vom Arm, Ah, von, Ah, von, Ah, von, Ah, von.
 b. Ah, vom, Arm, Ah, von, Ah, von, Ah, von, Ah, von.
 Preis, 10 Pf. — Redaktion.

Freiwilligen Buchdruckerei in Wildbad.
 Redakteur: Reinhold, Buchst.

mit laubtragenden Zweigen in einer engen Kanne durch Gra-
 mmen und fällt dabei um 19 Meter. Bergmann war
 mit einem ausländischen Millionär eine hohe Wette ein-
 gegangen und hatte sich ein Fass aus Eisenholz anbieten
 lassen. Es war mit Eisenreifen versehen und mit Nägeln
 ausgefüllt. Innen hatte es Öffnungen, an welchen man
 sich halten konnte. Schon sollte die Fahrt, an welcher sich
 auch aus Petersburg stehende Zuschauer, vornehmlich
 aus Sportfreunden, eingeschanden hatten, vor sich gehen,
 als die Polizei verlangte, es solle das Fass alle 10 Quert
 eine Probezeit machen. Bergmann war damit einver-
 standen. Das Fass erhielt eine Sandladung, die seinen
 Gewicht entrichtete, und die Fahrt begann. Das Fass
 war aber kaum ein paar Meter geschwommen, als es auch
 schon in die Tiefe gezogen wurde. Im nächsten Augen-
 blick erschienen die Bretter an der Oberfläche des Wassers.
 Sie waren zertrümmert. Tropfen wußte Bergmann von
 keinem Vorhaben nicht; absehen, sondern es nahm als mit
 einem „eischen“ das Versuch, und zwar soll die Verren-
 kung sich zu einem vollständigen Bock vor sich gehen.
 ein Unfand, der natürlich das Unmögliche des Unterneh-
 mens in milderem Maße erscheinen lassen soll. Aber wenn
 man jetzt schon Selbstmord mit vollständigen Joveten be-
 schließt — wie lange wird es noch dauern, bis auch mal
 ein Wort „zum Besten einer vollständigen Sache“ vorbringt
 wird? Wenn aber die Frage zu betrachten übernahm sollte,
 dem legen wir eine andere vor: Wären wir mit uns mit ge-
 wissen Wohlstandsvorstellungen nicht allzu sehr im-
 mer mehr bei uns so verflochtenen Maxima: Der Bock
 heißt die Mittel?

Die junge Mutter.
 Im grün verhangenen düstigen Gemach,
 an welchen Kissen liegt die junge Mutter;
 wie brennt die Stirn! sie hebt das Auge schmerz-
 zum Bauen, wo die Nachtigall des Mutter
 den nachden Jungen reicht: „Mein armes Tier,
 so küßst du, und bist du auch geirren
 gleich mir, denn blühenden Lein, und Sonne erlangen,
 so hast du deinen kleinen Bock bei dir.“

Den Borchang hebt die graue Wärtlerin
 und legt den Finger machend auf die Lippen;
 die Kranke dreht das schwere Auge hin,
 geistig will sie von dem Kranke nippen;
 er munter schon, und ihre bleiche Hand
 laß selber den Krampf — o milde Laß!
 „Geduld, was magst du mein kleiner Knabe?“
 „Er küßt dich verzieht die Arme abgewandt.“

Wie mag er stielich liegen! — Kleines Ding!
 und selig lächelnd sinkt sie in die Kissen:
 ob man den Schreier um die Wiege hing
 dem Schreier, der am Fräulein verzissen?
 Man sieht es kaum, sie flüchte ihn so weit,
 daß alle Frauen höchlich es gereizen.
 Und eine Hande ließ sie drüben wischen.
 „Was' kunter man im Ton, Elisabeth?“
 „Was' kunter man im Ton, Elisabeth?“
 „Was' kunter man im Ton, Elisabeth?“

Wie hoch im Mond? sie kann sich nicht beugen.
 Wie war es nun? — Doch ihr Wehren ist schwach,
 und löse suchend sich sie aus den Linien
 ein Knäuelchen, in dem Strahl' hammerlich
 läßt sie den Boden in die Hande gleiten:
 so ganz verborgen will sie es bereuen,
 und leise, leise nicht sie Tisch um Tisch.
 Da öfnet lautend sich die Kammerthür,
 vorzügliche Schritte abern Teppich schlüchtern.
 „Ich küßte nicht, Kainer, komm her, komm hier,
 Wann wird man endlich mit den Knaben reizen?“

Preis und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.
 Redakteur: Reinhold, Buchst.

Als dann gar seine mit Empfindungen allzu schwer
 beschwerten Worte brauchten oder irgendwelche Vor-
 stellungen die Bahn seiner Gedanken sperrten, brach er
 er seine Rede mit einem letzten kurzen Dankeswort ab.
 Seine Rede folgten nun immer auf's neue in Hirtens
 braunen Klößen, aber der verblühte Testorifer
 konnte in den Jochen dieses Augenblicks auch nicht ein Satz
 denken, er konnte auch nicht erfahren, was die Joviten
 ihres Gewandtes hielten und wisperten. Dann schien
 es, als würde er sich bereit, um wenigstens vor den Augen
 des Superintendenten den „abenteurlichen Juppogel“ mit
 verbergen oder das „blühende Kleid“, das ihn von einem
 argen Gesicht aus der Krone des Lebens gebrochen wor-
 den war. Dann war in seinem Vergeu wieder die ver-
 sechende Liebe eines Beters obenau, der den Betore
 mit Sohn mit Jüngling und Heiterkeit bespöcht. Ter-
 lorene Lächeln lehren in Festsitzern und mit Fingern
 tingen heim: der Vater wollte Hilde in seine Arme neh-
 men und ihr ohne Selbstworte die goldenen Kette ab-
 streifen und ihr wieder ein schickiges Kleidchen spenden.
 Da ärgerte ihn die Betorekammer, die um ihn her
 war, und er schaute nach seinen finken Stiel aus, der
 nur für zwei Krone haben sollte.

Tunne, gewöhnliche, trüb gärende Ueberlegungen
 wollten wieder sein Bewußtsein einschleichen, aber immer
 aufs neue schlug wie mit Nuten der Gedanke auf ihn
 ein: „Er, du Trummer! Eine Schicksalsstunde ist da und
 verlangt, daß vier Augen sich einander schauen und
 zwei Herzen in aller Stille miteinander fertig werden
 und diese Schicksalsstunde, die auf unerwartet wäh-
 lige Entscheidung wartet, findet dich bei festlichem Sve-
 tage mit dem geschwollenen Din und der und dem Plan
 der leeren Geflügelheiten? — Die Situation erziehen
 ihn wie Ironie oder Frevel. Wenn seine Hand den
 Vorber berührt, der den Stuhl fehrte, fuhr ein lattes
 Wiesel über seine Haut.“

Kein. Er wollte jetzt mit seinem Kinde heraus aus
 diesem Karmen um allehand Nichte, im lauten, lauten,
 den Zimmer quälte ihn der Waid, Hilde auf den Armen
 aus dem Bestre schaffender Nichte herauszutragen er
 trug Vertongen nach einer Stunde zu werten, die keine
 Wasser und keine Vorder haben sollte. Und wenn er
 dann nur die eine große Frage würde stellen können —

Die sensationelle Parodie über Hildes Sande und
 Wandel, die am linken Tafelbogen erst beämtid und mit
 Vorbedacht von Lippe zu Lippe weitergegeben worden war,
 hatte bald, wie eine Stichflamme funkenübersendes Zärr-
 hoch bürdandt, die äußerste Rechte des Tafelstuhls
 erreicht und in jedem Din das Dunkel am Hilde bitt-
 artig ausgehellt. Jetzt froh sich ein kühlender Punkt
 darhin weiter, so er Berberung anrichten mußte; das
 Gewand wurde auf an Tante Valstide weitergegeben. Mit
 einem Male erhielten da ihre Vermutungen sichere Kon-
 turen, mit aller Bestimmtheit erfuhr sie, daß Hilde als
 vielgeehrte Grettiföhne ihr Wesen trieb! Sie stand auf

Zelig, die die Welt vergaßen!
 Von Gustav Schärer.

Zelig, die die Welt vergaßen
 Mit dem buntenwogen Schrein.
 Aus belächelten Wanderschreien
 Wenn sie hochgemut allein.
 Sonne liegt in ihren Wälden,
 Freude kennt um ihren Mund,
 Und ein strafendes Entzücken
 Reißt in ihrer Seele Grund.

Aber ob sie einarm wollen,
 Müssen sie im Wäldchen
 In den Weggeoffnen allen
 Tausendfältig auferstehn.
 Ihre Kraft wird aller Kräfte,
 Ihr Gedulden Allgedulden,
 Men gehürt sind alle Sätze
 Und gemindert viele Schuld.

Alle gehn mit reinem Rate,
 Fröhlichem Sinn und stillerem Mute,
 Und aus weihem roischem Mute
 Wächst ein frohlichstklar Gesicht.
 Alle wissen: Unter ihnen
 Wandert Mensch, hochentzünd,
 Fern Stimmen, deren Mienen
 Sonnennacht überheit schmückt.

Schön-Hilbrun.
 Roman von Paul Georg Wänd.
 (Herausg.)
 (Fortsetzung.)

Wader Sprache noch Gebärde aber brachen verfüh-
 liche Nachfröge von dem Kampfe, der in der Brust des Ju-
 bilars wogte. Durch allerhand kleine Geschicklichkeiten,
 durch höchst aufwartende Vorderechnungen nach rechts und
 links ludte er die Nacht der Ereignisse einigermassen ab-
 zulösen, bald aber schien sich sein augenblickliches Gesicht
 nur noch fester an vertiegt. Die beiden blaugrauen
 Röhgel, die jahrelang vergilbte Pergamente hatten abzu-
 müssen, fanden sich in den grellen Kartenspielen dieser
 Stunde nicht mehr zurecht und lösten hart und schen hin-
 ter den Schreien.
 Als aber das Duzend der Trübsünde voll war,
 erhob sich der Jubilar und stammelte Worte des Dankes
 für die Hilfe der Ehrengen. Seine Worte kamen aus
 besser Brust und machten warm, aber nur schwerfällig,
 unzufrieden lobte er sie auf den Lippenrand in welsch
 Inappet, bündiger Art hatte er dagegen keine anogen
 im Festgottesdienste verhanden, markige Sätze zur Be-
 dacht zu rechen! — Jedermann wußte, daß jetzt eine Rede-
 bühnen aus Vergegenwärtigen hervorluderte.

und sagte dem Pfarrer feste Worte von unerbittlicher Gerechtigkeit, die sich wie Speer in seinen Serpensgrund einpflanzten.

Das eine Wort „Maurer-Sohn-Sohn“ mit seinem Scherzhaftem von grinsten Blicken verfehlte auch den letzten Keil von Unbilligkeit in dem Serpens.

Als die Jubelstimmung des Pfarrers verlaufen war, und der Sturzarm sein letztes blaues Augenlicht auf die Erde, trat Mordmord Herrschaft Gemuth mit Stille an des Gemüths freies Arbeitszimmer — es waren Stungenhülle von seiner freischen Stille, da man in den Schließen des dampf Stingen des Pfarrers sah, den sehr hoch gespannt Erwartung mit hohen Stößen vor sich presen.

Dem Pfarrer weichte sich der schmale Mann zu einem Forum, hier wollte er Rede und Antwort fordern! Stille aber machte mit der Situation zunächst nichts anfangen, sie lag ruhig, daß sie am Pfarrer in geschwinder Breite eine Beschäftigung hatten werde. Und sie war doch gestimmt, keine im Späteren wieder Kind zu sein! Sollte sie bleiben? Sollte eine im Markgräber des Lebens Verlaute zu neuer Entschlossenheit dort zurück, wo sie ein bei den Weg verloren hatte? — Wer mag wissen und Magister finden für die Wohnungen gebrachte heute bei jedem einer trüglichen Bettelstunde gebrachte heute von dem Pfarrer verurteilt. Und in dem Pfarrer schon wieder in einer Mordmordmordmord, die von den letzten Sonnen einer leuchtendsten Sonnenschein in röhren Beschäftigung war!

Der Pfarrer öffnete das Fenster. „Man sieht, Stille, dort hinter! Als nicht die sich, wie ich das Gott durch die Naturartigen schiebe? Sag, was sagst du nicht, dann war ich nicht ganz glücklich auf das grinsten, Naturartigen schiebe, das nahe dem Serpens liegt in der Gasse breiter Garten prunkte. „Als nicht glücklich, Stille, wie sie den Pfarrer brachten. „Als nicht glücklich, Stille, wie sie den Pfarrer brachten. „Als nicht glücklich, Stille, wie sie den Pfarrer brachten.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

beim Überdenken auf, in ihr Schicksal, die grinsten bei auf niedliche Pfaffen seine Worte.

Wohlgemuth grinsten Pfaffen grinsten seine Worte. „Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

gibt, fester und mächtigem mit einer Traue schuldten, wurde seine rasche Giltigkeit zu vollkommenen Unfähigkeit, das Gespräch, gebildete, nicht-jährigen, Pfarrer und weiter schaute er Stille an, er betrachtete die prangende Gesicht ihres grinsten Serpens und sah, wie die Sonne sein ihre Wohlwollen auf Stilles fringemüthiges Stillschauen und auf ihre blonde Krone aus weilig gelblich, er wohl gebranntem Pfarrer ausging. „Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

iger und anglich frohdens unfaulanten sie ihre unter dem Tode verheißene Pfarrer. „Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

„Du bist ja geteilt, mit einer merkwürdigen Geschichte! Ankommen! Aber in dem hat die recht! Wollt ich keine Sonne ausgehen über (Sonne und über Stille.“

Strasburg aus. Koalitionsrecht wollen die Landarbeiter gar nicht. (Heiterkeit.) Die Bildung von Kleingrundbesitz ist ein so schweres Problem, daß wir mit der Aufteilung kleiner Besitzes schon reichlich genug Land haben und gar keinen Großgrundbesitz zu zerbrechen brauchen. Prof. Sohrens-Berlin: Wohlfahrtspflege auf dem Lande ist nicht Wohlthätigkeit, sie beruht auf der Entfaltung der sittlichen Kräfte der Gemeinschaft. Sie ist das freie Zusammenwirken aller Kreise in einem Gemeinwesen. Dies versteht man vielfach, auch gerade auf dem Lande.

Prof. Neßler polemisiert gegen Fegter und dann kommt zum Schluß Raumann: Daß die Großgrundbesitzverteilung die Ursache der Landflucht ist, steht wissenschaftlich fest. Das Wort „unheil und flüchtig auf Erden“ liegt für jeden, der Statistik lesen kann, über diesen östlichen Provinzen. Es gibt aber auch einen Familienstamm bei den Landarbeitern. Er weist sie heraus aus dem Leben, wo für sie und ihre Familie keine Hoffnung ist. Raumann sprach glänzend, mit Feuer und mit Argumenten und machte einen gewaltigen Eindruck. Dann kam noch ein flammender Bekenntnisgruß Adolf Wagners.

Deutsches Reich.

Die Reicheinnahmen 1910/11.

Die jetzt festgestellten definitiven Abschlußziffern über die Einnahmen des Reichs aus Zöllen, Steuern und Gebühren im Rechnungsjahr 1910/11 weichen von den früheren veröffentlichten provisorischen Feststellungen verschiedentlich ab. So haben die Zölle 663,3 Mill. Mark ergeben (provisorische Ziffer: 659,2 Mill.), die Bruttweinsteuer 154,9 Mill. (153 Mill.), die Brauereisteuer 112,9 Mill. (110,2), Staatslotterie-Stempel 32,8 Mill. (28,8), der Grundsteuerstempel 44,3 Mill. (42,8) und die Erbschaftsteuer 42,7 Mill. (46,6). Insgesamt haben die Zölle, Steuern und Gebühren 1499,1 Millionen Mark eingebracht; da der Voranschlag 1441,5 Millionen betrug, so ergibt sich ein Ueberschuß von 57,6 Mill. Mark.

Berlin, 7. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz über die Verfassung Elsaß-Lothringens sowie das Gesetz über die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtags für Elsaß-Lothringen. Das erstgenannte Gesetz tritt hinsichtlich der Bestimmungen über die Bildung des Landtags mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft, im übrigen an einem durch kaiserliche Verordnung festzusetzenden Tag, spätestens am 1. Januar 1912. Das zweite Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Berlin, 8. Juni. Die Nordd. Allg. Zig. schreibt: Wieder einmal hat eine hiesige Korrespondenz die grobe Ungehörigkeit begangen, völlig aus der Luft gegriffene Gerüchte über eine bevorstehende Verlobung Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise und zwar mit dem Erbprinzen zu Mecklenburg-Strelitz zu verbreiten.

Ausland.

Var-sur-Aube, 8. Juni. In der hiesigen Gegend dauert die Erregung fort. In Lignol entfernten Gendarmen von einem Brunnen eine Inschrift in roten Farben „Hier, Wilhelm, die Hügel der Champagne, weil die Republik sie nicht will!“

Brüssel, 8. Juni. Das Ministerium Schollaert hat demissioniert. Der König hat die Demission angenommen. Eine andere Lösung der Krise, die durch die Beratung des Schulgesetzentwurfs ausgebrochen, war nicht mehr möglich, nachdem gestern Nachmittag in der Kammer Sitzung der Führer der Ultraliberalen Partei das Ministerium im Stich gelassen hatte.

Salonit, 8. Juni. Die Landung des Sultans und seine Fahrt nach dem Konak im offenen Wagen vollzog sich unter enthusiastischem Jubel des Volkes und der gespannt Schaulustigen ohne störenden Zwischenfall. Das Auftreten des Sultans und sein leutseliges Wesen haben tiefen Eindruck gemacht. Der Sultan ließ Abdul Hamid noch gestern seinen Gruß entbieten, ein Besuch bei diesem findet nicht statt.

Mexiko, 8. Juni. Zu den Orten, die besonders schwer unter dem Erdbeben gelitten haben, zählen auch Zozocoland und San Andre. Zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen. Tausende sind obdachlos. Der Vulkan Colima befindet sich in Tätigkeit.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Dem Rath. Oberschulrat ist eine Lehrstelle an der lat. Volkshochschule in Waiblingen a. N. O. Stuttgart, dem Doppellehrer Baber in Heilbronn, O. Heilbronn, O. Ellwangen, dem Unterlehrer Carl Wertz in Waldmühlbach, O. Oberndorf, übertragen worden.

Die Schlacht bei Waiblingen.

Das friedliche Waiblingen war am Pfingstdienstag der Schauplatz eines heißen Kampfes. Die christlichen Schülervereinigungen (Schülerbibelkränzchen) von Waiblingen, Ellingen, Ludwigsburg, Heilbronn, Reutlingen, Tübingen, Schorndorf, Badnang, Öppingen usw. kämpfte bei Fellsbach, Schmidlen, Öffingen und Al. Heggen ungefähr 600 Mann stark um Waiblingen her ein Landesspielverbot zu erwirken, dem folgende Generalidee zu Grunde lag: Die Nachhut einer geschlagenen Armee (rot) hat den nachdrängenden Feind (blau) auf der Linie Neckarbrücke-Waiblingen aufzuhalten und den Uebergang über die Neckarbrücke bei Waiblingen zu verhindern. Kampf bei Fellsbach, Schmidlen, Öffingen und Al. Heggen warfen die Roten nach Waiblingen zurück und um die Mittagsstunde kam es am Weinsteiner Tor zu einem heißen Speerkampf, der mit dem Sieg von Blau über die Roten aber an Zahl schwächeren Roten endigte. Auf dem Wasser reichten sich die grimmigen Gegner die Hand zur Verschönerung, die Rudel öffneten sich mit ihren unerschöpflichen Borräten, und bald entwickelte sich ein munteres Lagerleben. Ergötzlich war die humorvolle Unterhaltung des Unparteiischen (and. pfl. Vor-

Heilbronn), frisch und ermunternd die Ansprachen der beiden Höchstkommandierenden, Pfarrer Stein-Heilbronn (rot) und Stadtpfarrer, Rieger-Öffingen (blau), die je im Auto ihre Truppen geleitet hatten. Defan Herzog entbot den jungen Kriegern den Gruß der alten Staufensstadt, zeigte ihnen, auf was für einem geschichtlich bedeutungsvollen Boden sie gekämpft hatten, und ermahnte sie, so auch im ernsten Kampf des Lebens ihren Mann zu stellen. Hochbefriedigt von dem schönen Tag, „und vom Schlagen und vom Singen“, aber in starrer Haltung unter Trommelwirbel und Pfeifenklang zogen die jungen Scharen wieder ihren Quartieren und der Heimat zu. Ein schönes Beispiel, was heute von jungen Geistlichen, Lehrern und Studenten für unsere Jugend geschieht, was für ein gesunder, frischer und frohlicher Sinn in ihr gepflegt wird durch diese Vereinigungen, und wie dankbar diese Jungen für solche hingebungsvolle, den jugendlichen Interessen Rechnung tragende Bemühungen sind. Manche Waiblinger Jungen haben dabei gedacht: wenn wir auch so etwas hätten! — Von Heilbronn waren außer dem Oberkommando von Rot, Hr. Stein, noch über 60 Schüler der Schülerabteilung des hiesigen Christl. Vereins Junger Männer beteiligt, von denen ein Teil schon vom Pfingstmontag auf Dienstag in gastlichen Quartieren ihrer Ludwigsburger Kameraden Unterkunft gefunden hatte.

Stuttgart, 8. Juni. In der heutigen Gemeindeversammlung wurde mitgeteilt, daß Regierungspräsident von Kibel am nächsten Mittwoch nachmittags 4 Uhr in einer öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Vereidigung des neuen Stadtorandes, Regierungsrat Lautenschlager, vornehmen wird. Daran wird sich wohl die so bestimmt angekündigte Erklärung zu dem Bericht über die Polizei knüpfen.

Stuttgart, 8. Juni. Heute Vormittag haben die Verhandlungen der Deutschen Kosonialgesellschaft mit einer Vorstandssitzung begonnen. Sie wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eröffnet. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand im Jahre 1910 39 025 in 16 Bänderverbänden betrug. Vorträge wurden von dem Bureau der Gesellschaft 428 veranstaltet, außer den selbständig von den Vereinen veranstalteten Vorträgen. Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer hat vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 in 16 964 Fällen Auskunft erteilt, meist an Handwerker und gelernte Industriearbeiter. Der Voranschlag für 1911 sah in Einnahmen und Ausgaben je 333 300 Mark vor. Davon sind 52 500 Mark zur Förderung der Wohlfahrt der Schutzgebiete bestimmt.

Stuttgart, 8. Juni. Das bereits telegraphisch gemeldete Erdbeben in Mexiko ist auch von den Instrumenten der Erdbeobachtung in Hohenheim gemeldet worden, wo gestern mittag 12 Uhr 15 Minuten 28 Sekunden die erste Erschütterungswelle eintraf. Der zweite Vorkäufel folgte 12 Uhr 27 Minuten 10 Sekunden. Die Instrumente zeigten eine Reihe von langwelligen Maximalauschlägen.

Stuttgart, 8. Juni. Die „Schwäb. Tagwacht“ gibt heute abermals 2 Erklärungen zu der bekannten verworrenen Versammlung bekannt. Die eine war schon früher im „Beobachter“ zu lesen, dem sie „auf unklarerem Wege oder durch Ungehörigkeit“ zugegangen sein soll. Sie erklärt, daß das Abstimmungsresultat wegen „vollständigen Wirrwarrs“ nicht als gültig angesehen werden könne. Die zweite Erklärung stammt von einem Dithimer Genossen, der der Parteileitung Verzweiflung, jahrelange Unterminierung und Aufschübelung der Parteikreise und andere gemüthliche Dinge vorwirft.

Leonberg, 8. Juni. Bei der gestrigen Ortsvorwahlenwahl in Weilmündorf haben von 519 Wahlberechtigten 501 abgestimmt. Gewählt wurde Amtsvorsteher Gommel-Leonberg mit 182 Stimmen, Stadtschreiber Dreher-Carl erhielt 175 Stimmen, Ratsschreiber Schombd-Freuerbach 143 Stimmen.

Öffingen, 8. Juni. Ueber den weiteren Verlauf der Jahrhundertfeier des Seminars Öfflingen ist noch zu berichten: Beim Festakte sprach Staatsminister Dr. v. Fleischhauer auf den König, dessen Glückwünsche er überbrachte. Die Glückwünsche des Ober-Schulrates überbrachte Regierungsdirektor von Dieber, der eine lange Rede hielt. Er ging davon aus, daß die Geschichte des evangelischen Schulwesens mit keiner Anstalt so enge verknüpft sei, wie mit dem Öfflinger Seminar, von dem ein Strom von Anregungen auf pädagogischem, methodischem, didaktischem Gebiet auf das Land hinausgegangen ist. Redner hob besonders hervor, daß die geistige Selbständigkeit bei den Jünglingen geweckt und daß ihnen doch eine genügende Grundlage von Wissen vermittelt werden solle, denn es sei viel wichtiger, den Jüngling mit dem Bewußtsein, wissenschaftlicher Unfertigkeit aber mit dem Streben nach Vollkommenheit zu verlassen, als in ihm das täuschende Gefühl des Fertigkeitens zu erwecken, das sehen muß, wenn es mit Stoffmassen bis oben an gefüllt wird. Bei allen tieferen Dingen hat die Einbildung des Fertigkeitens als Gegenstück wirklicher Bildung und die Bescheidenheit als Frucht und Kennzeichen wahrer Wissenschaft gegolten. Es folgten eine Reihe weiterer Reden, sowie die Ueberreichung von Geschenken der Stadt, der Kirchengemeinde, der alten Öfflinger Seminaristen u. a. Das Festmahl fand unter dem Zeichen einer unendlichen Flut von Reden, die den Hörern durchweg viel boten, ebenso das Banquet. Gewissermaßen der Höhepunkt des Tages war ein den Besuchern vom Oratorienverein in der Stadtkirche gegebenes Festkonzert, bei der die Kapelle des Inf.-Reg. 125 mitwirkte. Die Stadt selbst nahm überaus herrlich Anteil an der glänzend verlaufenen Feier.

Nah und Fern.

Der Tod in den Fluten.

In Pöppelweiler fiel dem 40 Jahre alten unverheirateten Korbmacher Berner bei der Ueberfahrt über den Neckar seine Kappe ins Wasser. Als er sich nach ihr

beugte, fiel er selber in den Fluß und konnte, obgleich sofort Rettungsarbeiten eingeleitet wurden, wenige 100 Meter von der Unfallstelle entfernt nur als Leiche geborgen werden.

Aus Baden.

Ueber einige gefährliche Rettungen in der Stunde höchster Gefahr wird dem „Heidelb. Tgl.“ aus Paimar nachträglich geschrieben: Der gerade auf Urlaub in Paimar amwesende Sohn des Landwirts Karl Baumann, bei der 5. Kompagnie des Leibgrenadier-Regiments in Karlsruhe dienend, rettete seinen Vater, Mutter und 3 Geschwister im letzten Augenblick. Die große Gefahr übersehend, packte er Eltern und Geschwister nach einander, die im Haus verbleiben wollten, und schaffte sie den Tod vor Augen sehend, durch die Welle nach einem gesicherten Ort. Es war allerhöchste Zeit. Nach wenigen Minuten fiel das Haus zusammen und schwamm davon. Der Großherzog unterließ sich bei seinem Besuch in Paimar mit Grenadier Baumann und überreichte ihm mit Lob- und Dankesworten 100 Mark. — Ein ebenso mutiger Mann wie der wackere Soldat war Landwirt Philipp Heer, dessen Frau vor der Entbindung stand. Das Wasser füllte bereits den Keller und strömte in das Zimmer hinein. Eine Rettung durch die Haustüre war unmöglich; man mußte hinten durch; aber hier versperrte ein mit Eisengitter versehenes Fenster den Ausweg. Nach Anwendung aller Kräfte gelang es dem Mann, die Eisenscheibe zu durchschlagen. Er brachte seine Familie (Frau und 6 Kinder) in Sicherheit. Die Frau kam noch in der Schreckensnacht nieder und genas eines Mädchens, welches samt der Mutter gesund und wohl ist. — Der Landwirt Felix Benz rettete unter schwierigen Umständen seine Eltern, einen 7jährigen, schon 6 Jahre lang blinden Vater und seine gebrechliche 76 Jahre alte Mutter. Haus und Hof standen im Wasser und doch brachte es der mutige Mann noch fertig, die ergrauten Eltern, deren Ernährer er ist, nebst Frau und einem Kind zu retten. Diesem wenig bemittelten Mann, der 2 Kühe und 1 Rind besaß, sind die besten Acker abgeschwemmt und die Ernte verhehrt. Er kann jetzt kaum noch mehr Biegen halten.

In Grünwettersbach (A. Durlach) stürzte der 62jährige Maurer Jaas beim Dachdecken ab, brach das Genick und blieb auf der Stelle tot.

Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ berichtet, wurden Mittwoch Nachmittag im Walde bei Eberbach zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen von 6 und 8 Jahren, die Erdbeeren suchten, überfallen, das Mädchen verewaltigt und beide Kinder durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Als namhafte Täter wurden zwei Brüder namens Fehner aus Neckarelz, der eine ledig, der andere verheiratet, verhaftet.

Ein Freiburger Student der Medizin, Klemens Wittenberg aus Neckinghausen a. Ruhr, unternahm in Gesellschaft eines Verbindungsbruders einenritt ins Böhmerthal. Nach der Anbahn in Günterstal scheute sein Pferd und warf ihn ab. Wittenberg schlug mit dem Kopfe auf den Boden auf, blieb mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde ein Stück geschleift, bis der Begleiter das Pferd aufhielt. Der Verunglückte wurde tot aufgehoben und in die Friedhofshalle übergeführt.

Auf der Polizeiwache erschossen.

In Basel erschoss in einer Polizeistation ein Polizist die siebzehnjährige Tochter des Wirtes Stuh, als diese im Auftrage der dort stationierten Polizisten Bier auf das Wachtlokal brachte. Der unvorsichtige Polizist war mit dem Reinigen seiner Browningpistole beschäftigt und richtete „im Scherz“ die Waffe auf das Mädchen, während dieses von seinem Kollegen das Weid in Empfang nahm. Unglücklicherweise befand sich eine Patrone im Laufe, der Schuß trachte und traf das Mädchen in die Stirn, jedoch es tödlich getroffen zusammenbrach. Das bedauernde Mädchen war eine tüchtige Stütze seiner Eltern; dem Vater, der zur Zeit in Davos zur Kur weilte, wurde telegraphisch die Unglücksbotschaft übermittelt. Der Täter ist verhaftet.

In Kleinaspach hat der große Jagdhund des Landwirts Hofwart dem Kind des L. Moser aus der Wange ein Stück herausgebissen.

Seit Mittwoch mittag wird der Lehrer Sanwald von der Wilhelmshilfe (Öppingen), vermisst. Er ist ein älterer, glattrasierter Herr mit weißem Haar und dunkler Kleidung und hat in letzter Zeit wiederholt erklärt, daß er wohl nimmer lang leben werde.

Das Kurhotel Rhöndorf in Honnet ist Donnerstag nacht zu einem großen Teil abgebrannt. Die Gäste konnten gerettet werden. Der Brand entstand in einer Mädchenkammer durch eine umfallende Erdlampe.

Beim Abstieg vom Col de Jaman bei Montreux stürzte ein Fräulein von Leinib aus Schlesiens, die sich in einem Pensionat in Chablès bei Bevon aufgehalten hatte, ab. Ihre Leiche wurde nach Terrier gebracht.

Auf dem Bahnhof von Angleur bei Düren stieß ein Lokzug mit mehreren Waggons zusammen. Der Zug entgleiste. 32 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Luftschiffahrt

Berlin, 8. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte für den deutschen Dauerflug 1911/12 50 000 Mark, für den deutschen Rundflug 1911 um den B. Z.-Preis zu Ehrenpreisen 5000 Mark.

Rom, 8. Juni. Der Flieger Marca, einer der Teilnehmer an der hiesigen Flugwoche, stürzte heute Nachmittag bei Lodiquinto und starb während der Ueberführung ins Krankenhaus.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter erloschen in Gschdorf, O. Waiblingen; in Heilbronn und in Harth. O. Heilbronn; in Öffingen, Gemeinde Heilbronn, und in Goldburghausen, O. Heilbronn; in Boll und in Öffingen, O. Öppingen.

